Martin Michael Driessen

Vader van God

Wereldbibliotheek, 206 blz., 17,90 €

Eerste zin: In den beginne was alles en het universum was statisch en ondoordringbaar; tot God zijn marlpriem nam en de tijd ontvlocht.

\*\*\*\*

*Erster Satz:* Am Anfang war alles, und das Universum war statisch und undurchdringbar; da nahm Gott seinen Marlspieker und splisste die Zeit.

Sie haben gerade den ersten Satz des wohl auffälligsten Buches des Jahres gelesen, und sagen Sie selbst: es gibt schlechtere. *Vader van God* erfüllt die durch ihn geweckte Erwartungen vollkommen: dies ist ein in jeder Hinsicht phantastisches Buch. Es dürfte nur wenigen gegeben sein das häusliche Leben von Gott dem Herrn zu beschreiben, und das auch noch in einer Weise, die sowohl unterhaltsam ist als auch – fast hätte hier ‚erbaulich‘ gestanden, aber das wäre nicht das richtige Wort. Bewunderung jedoch ist am Platze: Driessen versteht die Kunst verspielt zu sein aber nicht platt, und vor allem: er weiß fehlerlos Maß zu halten, denn nichts ist so schwer beherrschbar als eine Geschichte mit einem Protagonisten, der buchstäblich alles vermag.

Zugleich ist dies eine Geschichte über Gottes Sohn und über dessen Vater Josef, der weiß, welch ein unmenschliches Schicksal dem Erlöser prophezeit wurde, und der deshalb zusammen mit Jesus aus der Heimat wegzieht in einem Versuch, ihn davor zu bewahren. In Anbetracht des knappen Rahmens werden Sie’s mir einfach aufs Wort glauben müssen, aber Martin Michael Driessen (der selbst einen kleinen Sohn verlor) paart in dieser Ode an die väterliche Liebe Weisheit an Leichtigkeit und das ist zugleich bisweilen irrsinnig komisch, als ergreifend. *Vader van God* ist brillant.

Herman Jacobs

Knack/Focus, Belgien, 20.11.2012

RÜHRENDE CHARAKTERE

Gott ist gar nicht glücklich mit seiner Schöpfung. So viele Völker hat er nun schon erschaffen und immer noch ist keins darunter, das ihm gefällt. Er beschließt, die Finger davon zu lassen. Aber während er ein Nickerchen macht, dringt Moses in sein Haus ein und stiehlt die geheimen Gebote. Jetzt hat Gott keine Wahl mehr, dieses kleine Völkchen dort am Jordanufer ist von jetzt an offensichtlich sein auserwähltes Volk.

Mit ‚Vader van God‘ hat Martin Michael Driessen (1954) die Bibel auf sehr eigensinnige Weise neu geschrieben. Sein Gott ist ein Mann, dem nichts Menschliches fremd ist: er ist eitel, eifersüchtig, geil, aber vor allem einsam. Er hätte so gerne einen Vater. Und so kommt ihm die Idee, sich selbst aufzuteilen in einen Vater und einen Sohn und, warum nicht, auch seine Lieblingstaube Klara nimmt er im letzten Moment mit auf in die Dreieinigkeit. Aber der Zimmermann Josef nimmt seine Rolle als Pflegevater etwas allzu ernst. Er liebt Jesus so sehr, dass er ihn entführt, um ihn vor dem grässlichen Tod zu bewahren, der dem Messias im Alten Testament vorhergesagt wird.

Driessen versteht es, eine delikate Balance zu halten zwischen Humor und Ernst, und zwischen dem Himmlischen und dem Irdischen. Ohne ein Wort zu viel und gespickt mit wundervollen Spracherfindungen, gestaltet er mit viel Liebe seine Figuren. Ein Gott der im Nachhinein bedauert, dass er sich nicht einfach für einen Garten voller Blumen entschieden hat, seine alte Haushälterin Bartje, die alles tun würde für ihren Herr Adonai, und Josef, der mit seinem verzweifelten Versuch, seinen Pflegesohn zu retten, nur das Gegenteil zu erreichen scheint – es sind allesamt rührende Charaktere.

Haarlems Dagblad, Sonja de Jong, 26.9.2012 *(4 Sterne)*

Auch in: IJmuider Courant, Leidsch Dagblad, De Gooi- en Eemslander, Noordhollands Dagblad

**Allmächtig, aber nicht Allwissend**

“Am Anfang war alles…”

Schon der erste Satz von Vader van God macht es klar. Dieses Buch handelt von Gott und der Bibel, nur eben ein wenig anders, als wir es gewohnt sind.

Gott lebt irgendwo dort oben und ist emsig am erschaffen, während seine Haushälterin um ihn herum scharwenzelt mit einem Staubtuch. Zusammen werfen sie einen Blick in Gottes Terrarium. ‚Das mit den Kelten, das wird glaub’ ich nichts…‘ meint die Haushälterin. Und natürlich bekommt sie recht. Wie viele Hoffnungen Er sich auch jedes Mal macht, oft führt seine Schöpfung zu nichts. Er erschafft, kreiert und ringt. ‚Bis spät am Abend dieses so hoffnungsfroh begonnenen Tages saß Gott über seine Schöpfung gebeugt und sah enttäuscht, wozu der freie Wille führen konnte: eine Saga von leidenschaftlichen Familienfehden, Inzest und Verrat, von singenden Helden die mit bronzenen Schwertern auf Ringmauern standen, oder ihre eigenen Paläste in Schutt und Asche legten, mit all ihren Gästen darin.‘ Es ist klar: Gott ist zwar Allmächtig, aber bestimmt nicht Allwissend, wenn es um die Menschheit geht. Er stümpert und pfuscht, und eigentlich kriegt Er nicht so viel auf die Reihe. Und verstehen tut Er seine eigene Schöpfung schon gar nicht.

Nach einer erneuten Enttäuschung fällt Gott erschöpft in einen tiefen Schlaf. Er schläft sehr, sehr lange und die Haushälterin Bartje macht sich schon ein wenig Sorgen. Da meldet sich ein Besucher, Moses, und Bartje ist tief beeindruckt von seiner Erscheinung. Sie verschafft ihm Zugang zu Gottes Schreibpult und dort liest er die chaotischen Notizen die Gott sich für die heiligen Bücher der Menschheit gemacht hat. Voller Bewunderung liest er die Aufzeichnungen über die Erschaffung der Welt. Bartje jedoch hat ganz andere Erinnerungen an das Geschehen. ‚Er war immer schon flott mit der Feder,‘ murmelt sie.

Als Moses sich dann verabschiedet hat, erwacht Gott endlich aus seinem langen Schlaf. Er entdeckt, dass Moses seine Notizen gestohlen hat und jetzt sieht Er ein, dass Er seine Schöpfung loslassen muss. Er mag zwar der Allvater sein, aber beherrschen kann Er trotzdem nicht alles. Aber loslassen – das ist einfacher gesagt, als getan. ‚Allmählig begann Gott ein Stimmengewirr zu unterscheiden: die Stimmen einer Menschheit, die Er ihrem Schicksal überlassen hatte, drangen immer deutlicher zu ihm durch, und mit der gleichen Neugierde, die einem verfolgen lässt, was eine ehemalige Liebe mit seinem oder mit ihrem Leben macht, hörte Gott weiterhin zu.‘ Gott beschließt, als Hirte getarnt die Erde zu besuchen. ‚Letztendlich entschied Er sich, ihnen eine neue Chance zu geben, sei es als ein zorniger und eifriger Gott, der keine Verfehlung dulden würde.‘

Gottes Besuch auf Erden ist nicht gerade ein Erfolg. Nach vielem Getue, das letztendlich zur Zerstörung Jerichos führt, kehrt Er desillusioniert nach droben zurück und bedenkt reuevoll, dass Er aus der Schöpfung auch einen Blumengarten hätte machen können. Er ist fertig mit der Menschheit und beschließt von neuem, sich nicht mehr einzumischen – doch dann schlägt die Langeweile zu. Er widmet sich der Ausbildung von Friedenstauben und liest erneut die Bibel. Das Konzept eines Erlösers, realisiert Er sich, ist vielversprechend. Was, wenn Er selbst als Messias die Bühne betreten würde? Eine schöne Gelegenheit um dahinter zu kommen, was es nun mit dem Menschsein auf sich hat, und außerdem hätte Er dann zugleich den eigenen Vater, nach dem Er sich so sehnt.

An diesem Punkt verlagert sich die Handlung zur Erde hin, wo Josef versucht, seinen Sohn vor dessen Schicksal zu behüten. Josef leidet, und der Engel Gabriel stattet ihm therapeutische Visiten ab. Das wiederum verursacht Neid und Eifersucht bei den übrigen Engeln. Sehr sympathisch ist Gottes Engelschar ohnehin nicht.

‚Eine Träne fiel auf Josefs gebräunte Hand, und Gabriel musste sich Mühe geben, um seine Langeweile zu verbergen.‘

Sehr viel Unterstützung findet er beim Engel nicht, und so sieht Josef nur eine einzige Lösung: Jesus darf nicht Messias werden. Er darf sich in nichts von anderen unterscheiden, und er muss ein unauffälliges Leben führen. Und deshalb muss er vor dem allsehenden Auge Gottes versteckt werden. Er findet nur einen Ausweg: zusammen mit Jesus ergreift er die Flucht. Gabriel sieht seinen Ruf gefährdet: er fürchtet, dass er fortan dargestellt werden wird als ‚der weiche Therapeut, der Josef auf Bewährung entließ‘.

Mit Vader van God hat Martin Michael Driessen, Regisseur und Übersetzer, ein höchst originelles Buch geschrieben. Einerseits ist es ein zwar humoristischer, doch respektvoller Bibelkommentar, andererseits ein packender Roman über Väter und Söhne. Gottes Sehnsucht nach einem Vater und Josefs Bestreben, seinen Sohn zu retten, ergänzen einander wunderbar. Der Stil ist schön, warm und überzeugt, trotz (oder gerade dank?) der vielen Anachronismen. So wünscht sich etwa die Haushälterin schöne Einkaufsstraßen und neues Geschirr, während Gott bislang nicht einmal daran gedacht hat, diese zu erschaffen. Verwundert fragt Er sich denn auch, wieso seine Haushälterin manchmal mehr zu wissen scheint, als Er selbst. Die Rolle Josefs ist anrührend, und es gelingt Driessen sogar, Gott zu einer glaubwürdigen Figur zu machen, mit Wünschen und Begierden, Enttäuschungen und Ungeschicktheiten. Aber letztendlich ist die Glanzrolle für die Haushälterin!

Literair Nederland, Sunny Jansen, 6. November 2012

**DAS BUCH DER WOCHE**

**Arjen Fortuin**

**SCHON IMMER FLOTT MIT DER FEDER**

**In seiner in jeder Hinsicht geistreiche Bibelsatire macht Martin Michael Driessen aus Gott tatsächlich eine wirkliche Romanfigur. Und er erschafft zudem einen wunderbaren Vater-Sohn-Roman.**

Es will einfach nicht gelingen: ‚Die Erde waberte wie ein Pfannkuchen, der erst noch zurückfallen muss in seine Pfanne und kein Mensch wusste, ob er seine letzte Umdrehung bereits vollzogen hatte, oder ob der Keim des Lebens wieder erstickt werden würde im zischenden Bratfett.‘

Gott betrachtet ziemlich hilflos seine Schöpfung, wobei er auch noch eine Haushälterin hat die ihm kritisch über die Schulter schaut: ‚Das mit denen Kelten, das wird glaub‘ ich nichts, Herr Adonai.‘ Und nach einem weiteren erfolgslosen Schöpfungsversuch fragt sie: ‚Ich dachte, länger als sieben Tage braucht es nicht?‘ Dieser Schöpfer ist ein Stümper, so viel scheint klar.

Nach dieser Bemerkung fällt Gott in einen tiefen, tagelangen Schlaf. Inzwischen meldet sich ein irdischer Besuch an in seiner Behausung im Himmel. Ein gewisser Moses. Ein prächtiges, eindrucksvolles Mannsbild. Bartje, Gottes Haushälterin, ist schwer beeindruckt. Sie lässt Moses an Gottes Arbeitspult: ‚Darauf lagen, chaotisch gestapelt, die Notizen die Gott sich für die heiligen Bücher der Menschheit gemacht hatte.‘

Moses liest eines der vielen Blätter: ‚Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war finster und leer, und es war finster auf der Tiefe‘ und so noch einige Zeilen mehr. Er

**DRIESSEN IST BLASPHEMISCH UND BIBELFEST – MEIN GOTT, WAS FÜR EIN HERRLICHES BUCH IST DIES**

ist berauscht: ‚So war’s also.‘ Worauf die Haushälterin ‚die Gottes Schöpfungsversuche ganz anders in Erinnerung hatte‘, behutsam relativiert: ‚Ja, Herr Adonai war immer schon flott mit der Feder.‘

Schon immer flott mit der Feder, so flott mit der Feder, dass die Realität der Schöpfung zwangsläufig dahinter zurückbleiben muss – dieser eine Satz fasst die Tragik des Christentums zusammen. Es ist eine von vielen Urwahrheiten in *Vader van God,* dem zweiten Roman des Übersetzers und Theatermachers Martin Michael Driessen (1954). In 1999 erreichte er mit *Gars* die AKO-Longlist, wonach er wieder in die literarische Vergessenheit verschwand. *Vader van God* lässt sich nicht so einfach mit einem Adjektiv zusammenfassen: Der Roman ist ebenso blasphemisch als bibelfest, bisweilen voller Blödsinn und dann wieder voller Devotion – mein Gott, was für ein herrliches Buch.

Hauptfigur also ist Gott, der Vater, den wir in Seiner Wohnung irgendwo droben beobachten, wo ihm seine Haushälterin zur Seite steht. Der Schöpfungsprozess geht nur mit vielen Pannen voran, ein halbwegs fehlgeschlagener Versuch jagt den nächsten, bis Moses (‚der Dieb‘) auftaucht und bewirkt, dass die ungeordneten Notizen Gottes fortan als moralische Instanz auf Erden gelten. Das macht Gott wütend, denn so hatte Er sich das nicht vorgestellt.

Driessen folgt im Großen und Ganzen die Bibel, aber beschäftigt sich beim erzählen vor allem mit den profanen Geschehnissen darum herum. Das ergibt ebenso verfremdende als komische Effekte: Gott, der seinen Rausch ausschläft; Moses, der Seine Haushälterin fragt ob sie vielleicht Hammer und Meißel zur Hand hat, damit er die steinernen Tafeln beschriften kann; eine Taube, die schon wieder mit ihrem Olivenzweig im Schnabel zurückkommt.

Driessen verstärkt diesen Effekt, indem er unbekümmert Anachronismen einstreut. Wenn Gott nach einer jahrhundertelang währenden Untätigkeit beschließt, als Mensch (und zwar als sein eigener Sohn, um seinen Status als gestrenger Jehovah nicht aufs Spiel zu setzen) auf Erden zurückzukehren, dann heißt es: ‚Er wurde von einer kindlichen Begeisterung erfasst, wenn Er an all die Tricks dachte, womit Er die Menschen in Erstaunen versetzen würde: Wasser zu Wein, und dann irgendwas mit Fischen und Tauben. Ich benehme mich wie ein alter Gaukler, der auf ein Comeback sinnt, dachte Er amüsiert; aber was soll’s, ich habe auch so lange kein Publikum gehabt.‘

Das Bemerkenswerte an *Vader van God* ist, dass es Driessen nicht nur gelingt, einen (in jeder Hinsicht) geistreichen Kommentar zur Bibel zu liefern, aber dass er es darüber hinaus tatsächlich schafft, auf Gott eine Romanfigur zu machen. So wie vor ihm Jack Miles in *God. A biography* und der spanische Schriftsteller Enrique Jardiel Poncela, der in *La ‚tournee‘ de dios* Gott Mitglied werden ließ beim Fußballverein Real Madrid. ( Und damit zeigt Driessen, dass es auch in den Niederlanden sehr wohl Schriftsteller gibt, die bemerkenswerte Ideen haben und diese auch umsetzen können.)

Bei Driessen ist Gott ein Herrscher, der zwar allmächtig ist, aber keineswegs allwissend. Manchmal ist er ein Stümper, der versucht, die Dinge so zu lösen, wie ein Mensch es tun würde, was in der Praxis meistens ziemlich danebengeht. Verwundert betrachtet Er den Menschen – das Geschöpf hat nun mal einen freien Willen. Dieser erstaunte Blick sorgt für schöne o*neliners.* Nachdem Gott auf dem Berg Abarim eine Weile neben dem Leichnam des Moses gesessen hat, stellt Er gelangweilt fest: ‚Der Mensch ist nicht besonders interessant, wenn er einmal tot ist.‘

Sein Umgang mit den Menschen ruft zwei mit einander verbundenen Gedanken in Gott auf: die Sehnsucht, selber Mensch zu sein und das Verlangen, einen Vater zu haben. Dieser doppelte Wunsch führt zunächst zu Seiner Mitwirkung bei der Einnahme Jerichos, wobei Er seine Jungfräulichkeit verliert an die Hure Rahab.

Jahrhunderte später folgt dann Sein irdisches Dasein als Jesus, nach einer reichlich chaotischen Ansage der Unbefleckten Empfängnis. Maria macht dem Erzengel Gabriel klar, dass sie eigentlich viel lieber ein Kind von ihrem Verlobten Josef bekäme und weist ihn auch ornithologisch zurecht: ‚Das ist keine Nachtigall, das ist eine Amsel.‘ Die Engel bilden in diesem Roman eine ebenso hierarchisch organisierte als bornierte Beamtenklasse, verstrickt in Eifersüchteleien und Intrigen.

Mit der Geburt Jesu betritt die zweite Hauptfigur die Bühne: Josef, der Mann der weiß, dass sein Sohn Jesus zum Messias auserkoren wurde – und der zugleich weiß, dass dieses Auserwähltsein enden wird in einen grausamen Tod.

Und was tut ein Vater, wenn er sein Kind in Gefahr sieht? Der versucht, ihn zu retten. Also nimmt Josef sein Kind, wenn dieses etwa zwölf Jahre alt ist, mit auf die Reise, um es vor dem Auge Gottes zu verbergen. Das resultiert in schöne Szenen, wie etwa die, worin Josef und Jesus vor einer Klosterzelle stehen, wo sie die Nacht verbringen können: ‚Die will ich gern für mich‘ sagt der Sohn, worauf der Vater mit einem Male einsieht, dass er sein Kind loslassen muss und dass er es verlieren wird. Er kann nur noch stammeln, ‚Verlass mich nicht‘, worauf Jesus verständnislos antwortet: ‚Ich will doch nur ein eigenes Zimmer.‘

Je nun... ‚Verlass mich nicht‘ versus ‚Ich will doch nur ein eigenes Zimmer‘… wie könnte man die Agonie von Eltern aufwachsender Kindern eingehender verworten?

Und so ist *Vader van God* nicht nur eine Bibelsatire und ein Bibelkommentar, es ist zugleich ein rührender Vater-Sohn-Roman. Driessen spiegelt auf wunderbare Weise das Verlangen Gottes, selbst einen Vater zu haben, und das Verlangen Josefs, seinen Sohn zu retten. Wobei zwischendurch die Blutbande immer wieder relativiert werden: Josef ist schließlich nicht sein leiblicher Vater.

*Vader van God* folgt das Alte und das Neue Testament nicht in ihrer Gesamtheit: die Geschichte endet wenn Jesus, getauft von seinem Neffen Johannes, antritt als Messias. Bei all diesen aufs erste Gesicht blasphemischen Szenen (‚Also ich glaube, das werden prima Narben‘, sagt Gott über Seine wunden Füße, während er Ostereier bemalt; und wenn die Eier fleckig bleiben heißt es, ‚vielleicht sollte Er das nächste Mal lieber Acryl nehmen anstelle von Lebensmittelfarbe‘) folgt Driessen die biblischen Wunder auf dem Fuß.

Und das ist außerordentlich an dieser Geschichte: bei aller Gewitztheit bleibt die große Linie der Geschichte erhalten. In *Vader van God* ist Gott der Schöpfer, Jesus der Erlöser, und Wunder finden wahrhaftig statt. Und das Schönste daran ist: man glaubt es aufs Wort.

*{In 1999 erreichte* ***Martin Michael Driessen*** *die AKO-longlist mit ‚Gars‘, über die phantastischen Abenteuer eines nicht allzu schlauen Kreuzritters. In* ***Vader van God*** *folgt er im Großen Ganzen die Bibel, mit komischen und verfremdenden Effekten. Bisweilen ist Gott ein Herrscher, bisweilen ist Er ein Trottel. Das Ergebnis ist* ***eine Offenbarung.****}*

Boekenbijlage NRC/Handelsblad 28.9.2012

**GOTT UND SEINE HAUSHÄLTERIN**

*Vader van God* ist ein skurriler Roman. Martin Michael Driessen, in 1999 für den AKO-Literaturpreis nominiert mit seinem Erstling *Gars,* erzählt in seinem zweiten Roman die Geschichte Gottes und dessen Kampf mit seiner Schöpfung und mit seiner Einsamkeit. In erster Instanz glaubt man, es mit einer Bibelparodie zu tun zu haben, erzählt aus der Perspektive Gottes. Aber dafür nimmt der Erzähler Gott mit seiner himmlischen Mühsal dann doch zu ernst.

„Sie wollen einfach nicht – Kelten, Juden, Etrusker, Azteken, was habe ich nichts alles versucht, und alles umsonst,“ sagt Gott auf Seite 14. „Offenbar glaubt kein Mensch in einen Gott, der sein Ebenbild ist. Bartje, manchmal fühle ich mich sehr einsam.“ Bartje ist Gottes Haushälterin im Himmel. Sie – „das Einzige, wovon Gott sich nicht erinnern konnte, es jemals erschaffen zu haben“- hält Gott auf Trab, reinigt das Haus, massiert Gottes Zehen und kocht für ihn. Als Dank für ihre guten Sorgen erschafft Gott eine neue, hochmoderne Küche für sie.

Die Kombination von biblischer Sprache, barocken Bildern und einem Überfluss von guten und schlechten Witzen („Bartje erschien und kommandierte Gott zu Tisch, denn ein Soufflé schert sich nun einmal nicht um die Ewigkeit“) wird zweifelsohne von manch einem als gotteslästerlich empfunden werden. Driessen lässt Gott, neugierig geworden nach dem Dasein der Menschen, sogar Sex haben mit der Hure Rahab. Zugleich aber werden Gottes Allmacht, die Intrigen im Heer der Engeln und vielerlei andere übernatürliche Sachen ohne jede Ironie und als absolut selbstverständlich präsentiert.

Kern des Romans ist die Erzählung der Jugend von Jesus und sein Cousin Johannes (der spätere Täufer). Auch Driessens Gott beschließt nämlich den Heilsplan, den Er im Alten Testament entfaltete, zu vollenden, indem Er als Mensch auf Erden geboren wird: „Er war keineswegs gewillt, Seine Entscheidung ein gestrenger Gott zu sein, jemals zu revidieren, noch würde Er das Konzept des freien Willens in Frage stellen; aber durch die Mediation eines Messias konnte Er der Menschheit ohne Gesichtsverlust die helfende Hand reichen.“ Nach dem ersten Auftritt des zwölfjährigen Jesus im Tempel von Jerusalem versucht Josef jedoch, ihn vor Gottvaters Heilsplan zu bewahren, indem er mit ihm in den Antilibanon flüchtet. Es ist seine Liebe zu Jesus die Josef dazu treibt, während er sich gleichzeitig realisiert, dass Jesus Gott selbst ist.

Die Abenteuer Jesu und Josefs im Antilibanon bilden einen umfangreichen Teil des Romans, wenn auch nicht der Stärkste. Richtig interessant wird es wieder wenn Johannes seine Berufung entdeckt, und Josef sich entschließt, um mit Jesus – der seit einem Unfall schwerbehindert ist - zurück nach Galilea zu gehen.

*Vader van God*  ist randvoll mit den herrlichsten Einfällen. So spielt Driessen ein faszinierendes Spiel mit Raum und Zeit, Kategorien die für Gott nicht gelten, was auch die vielen Anachronismen und die skurrile Metaphorik rechtfertigt. Eines der Höhepunkte des Romans ist der Passus worin Moses in einem Fiebertraum Gottes den Himmel betritt und in Gottes Arbeitszimmer die Notizen für die heiligen Bücher der Menschen findet, direkt neben dem Arbeitstisch für Fossilien und den Flaschen Tullamore Dew Whiskey. Kurz bevor Gott aufwacht, grapscht der kühne Moses die ersten fünf Bibelbücher vom Pult, wo sie zwischen den vielen Schriften im Sanskrit liegen.

Religiös-orthodoxe Scharfmacher und bornierte Atheisten dürften sich schwer tun mit Driessens Roman. Aber wer dieses Buch mit einer wohlwollenden Haltung liest, der wird in *Vader van God* ein wundervolles, humoristisches und liebevolles Porträt finden des ‚Herrn Adonai‘, wie seine Haushälterin Gott meistens anredet.

Dagblad van het Noorden, Job van Schaik, 29.9.2012 *(Vier Sterne)*

**JOSEF ERFORSCHT DIE GRENZEN DES FREIEN WILLENS**

Alles schön und gut, diese Unbefleckte Empfängnis der Maria, aber was hielt eigentlich Josef davon? Seine Frau ist schwanger, aber nicht von ihm. Kaum hat der Zimmermann das alles ein wenig begriffen und es akzeptiert, da erfährt er, dass sein ‚Sohn‘ Jesus einen schrecklichen Tod erleiden muss.

Man kann als Gott auch zu viel von einem Mann verlangen. Und so macht Josef, in dem Roman *Vader van God,* sich eines Tages davon, in der Hoffnung, Jesus in Sicherheit und außerhalb des Einflussbereiches von Gott zu bringen.

Aber ist nicht auch diese Flucht ein Teil von Gottes Plan für die Menschheit? Josef lässt es drauf ankommen und erforscht die Grenzen des freien Willens.

Dies ist einer der Erzählstränge in dem außergewöhnlichen Roman Driessens. Es ist sein zweiter, nach *Gars,* aus 1999.

Die Balance und der Stil machen es zu einem einzigartigen Buch. Driessen versteht es, in seinem Umgang mit den Figuren perfekt das delikate Gleichgewicht zwischen Ernst und Respekt einerseits, und Humor andererseits zu bewahren. Er schildert Gott als einen grübelnden alten Mann, der bereits vor dem siebenten Tag jegliches Interesse für seine Schöpfung verloren hat. Hätte er bloß seinen Traum von einem Planeten mit nichts als blauem Wasser verwirklicht. Er meckert gegen seine Haushälterin, die Bartje heißt. Als Gott einsieht, dass er ihr gegenüber mal etwas aufmerksamer sein sollte, erschafft er eine neue, hochmoderne Küche für sie. So ein Roman ist es. Auch genehmigt er sich gerne mal ein Gläschen Tullamore Dew (Whiskey, Anm. d. Red.).

Diese heitere Blasphemie wirkt umso besser durch den Ernst womit Driessen sich andernorts mit den Lebensfragen von Gott und Josef auseinandersetzt. Nur zu spötteln, hätte absolut nicht gewirkt.

Diese Balance zeigt sich auch anschaulich in den zwei Sex-Szenen im Roman: eine aufreizende, worin Gott es mit der Hure Rahab treibt- ‚…die Bewegungen ausführend, die Er sich zu diesem Zweck ausgedacht hatte‘ – worauf sie fragt: ‚Machst du das immer so?‘

Und damit kontrastierend, die grimmige Bett-Szene von Maria und Josef. ‚Sobald er in sie eingedrungen war, machten ihre Hände sich wieder selbständig; die von Maria lagen auf dem Bettlaken, als ob sie tot wäre, die von Josef wurden Fäuste auf denen er sich stützte, um nicht auf ihren Leib zu ruhen. Josef befruchtete sie, so wie man jährlich ein Grab bepflanzt.‘

Dann kann man einfach sehr, sehr gut schreiben.

Theo Hakkert, Twentsche Courant/Tubantia, 12.09.2012

Zusammenfassung ‚Vader van God‘ (wie auf der Rückseite des Buches):

Gott hat seine wüste und grausame Schöpfung bereits ihrem Schicksal überlassen, als Er seine Liebe zum Menschen entdeckt. Dann will Er sich endlich seinen Wunsch erfüllen, selbst einen Vater zu haben, und trifft eine gewagte Entscheidung: Er wird als Mensch geboren.

Ein Vater zieht mit seinem 13-jährigen Sohn durch den wüsten Antilibanon. Er hat ihn entführt, um ihn vor dem schrecklichen Tod zu bewahren, der ihm prophezeit wurde. Es sind Josef und sein Sohn Jesus.

Dieser zweite Roman (nach ‘Gars’, 1999) scheint zunächst eine Persiflage zu sein, eine Frivolität, eine absurde Darstellung von biblischen Ereignissen. Der Grundton jedoch ist ernst. Gott erschafft das Universum, erkennt dass es schiefgeht mit der Menschheit und zieht sich mit seiner Haushälterin in den Himmel zurück. Höhepunkte sind Mosens Diebstahl des Gesetzes, Gott als Kundschafter in Jericho, Gabriels Besuch an Maria, und Josefs Flucht. Gott fühlt sich einsam und verlangt nach einem Vater. Obwohl Maria Gottes Sohn empfängt, beginnt Josef sich als Vater von Jesus zu verstehen. Er ergreift mit Jesus die Flucht, um ihm die Kreuzigung zu ersparen. Der Autor lässt sich von Sprache und Ereignissen der Bibel inspirieren, und gestaltet seine Vorstellungen in einer Weise, die an die klassischen mythologischen Erzählungen denken lässt. Den Übergang vom irdischen zum himmlischen bewältigt er mühelos. Driessens Sprache ist sehr bildhaft; Humor und Ernst wechseln einander geschmeidig ab. Brillant ist die Ausarbeitung der Metapher des Tauchers. Die Charakterschilderungen treffen genau, mit einem schönen Gleichgewicht zwischen religiösen und menschlichen Empfindungen. Die Geschichte ist flott geschrieben, und spannend. Eine glänzende Darstellung, obwohl nicht jeder Gläubige diese Herangehensweise schätzen dürfte.

Gerard Oevering

NBD/BIBLION Rezension